

Vorlage an den Landrat

Beantwortung der Interpellation 2023/242 von Werner Hotz: «Fanarbeit Basel: Quo vadis?» 2023/242

vom 15. August 2023

1. Text der Interpellation

Am Datum eingeben reichte Werner Hotz die Interpellation 2023/242 «Fanarbeit Basel: Quo vadis?» ein. Sie hat folgenden Wortlaut:

Gemäss dem seit 2021 laufendem Vertrag unterstützt der Kanton Baselland den „Trägerverein Fanarbeit Basel“ mit jährlich Fr. 80'000.00.

Die Übergriffe von vereinzelt Tätern auf das Sicherheitspersonal des St. Jakob-Stadions vor, während und nach dem Cup-Halbfinal FCB gegen YB vom 4.4.2023 mit mehreren schwerverletzten Personen waren schockierend. In diesem Zusammenhang stellt sich für den Kanton Baselland die Frage, ob die Unterstützung der Fanarbeit als unser Beitrag an die Präventionsarbeit genügt und wie es damit weitergehen soll.

Der Regierungsrat wird daher gebeten zu berichten, wie genau sich die Leistungen des Beitragsempfängers in den vergangenen zweieinhalb Jahren ausgestaltet haben und was allenfalls ändern muss, um noch mehr Präventionswirkung zu erzielen beim Zielpublikum der Fanarbeit.

Ich bitte daher um ausführliche schriftliche Berichterstattung zu den folgenden Aspekten:

- 1) Was genau beinhalten die mitfinanzierten Leistungen des Trägervereins? Qualitativ wie quantitativ? Sind die Ziele gemäss Leistungsauftrag erreicht worden?*
- 2) Wie gestaltet sich konkret die Arbeit bzw. der Kontakt mit gewaltbereiten Fans?*
- 3) Ist die Vereinsarbeit nach Meinung der Regierung bereits genügend erfolgreich, oder in welchen Bereichen bzw. wie konkret möchte der Regierungsrat noch mehr Präventionswirkung erzielen? Welches ist das Vorhaben der Regierung, um aus Baselbieter Sicht künftig noch besser auf die Gewaltbereitschaft vereinzelter Fans zu reagieren?*
- 4) Ist die Regierung bereit zu prüfen, ob die Unterstützungsbeiträge erhöht werden sollen, um damit noch mehr Wirkung zu erzielen bzw. mehr Gewaltprävention und damit weniger Fangewalt zu erreichen?*
- 5) Welche Beiträge bzw. Beträge bei der Fanarbeit Basel leisten andere Kantone oder Gemeinden bzw. andere juristische Personen, z.B. der FCB?*

6) *Im schweizweiten Quervergleich mit ausgesuchten einzelnen anderen Clubs: Wieviel Geld geben diese aus für Gewaltprävention analog der „Fanarbeit Basel“*

7) *und was erreichen sie damit? Gibt es andere Konzepte, die als Alternativen geprüft werden könnten oder bereits geprüft wurden?*

2. Beantwortung der Fragen

1. *Was genau beinhalten die mitfinanzierten Leistungen des Trägervereins? Qualitativ wie quantitativ? Sind die Ziele gemäss Leistungsauftrag erreicht worden?*

Der Kanton Basel-Landschaft hat mit dem Trägerverein Fanarbeit Basel eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen. Diese Vereinbarung regelt die finanzielle Unterstützung der Aktivitäten des Trägervereins Fanarbeit Basel sowie die zu erbringenden Leistungen des Vereins.

Die Fanarbeit soll in erster Linie präventiv mit potentiell gewaltbereiten Personen arbeiten, um Gewalt möglichst gar nicht aufkommen zu lassen. Sie richtet sich an alle Fans des Fussballs und Eishockeysports in der Region Basel. Fanarbeitende sind in den Arbeitsfeldern Jugendarbeit, Beratung, Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit tätig. Es soll eine kreative und gewaltfreie Fankultur in und um das Stadion gefördert werden. Fanarbeitende treten mit der Zielgruppe, mehrheitlich Jugendliche und junge Erwachsene, welche Grenzerfahrungen suchen und den Reiz des Verbote-nen auskosten möchten, in Kontakt und bauen eine Vertrauensbasis auf, um grenzüberschreiten-des Verhalten und Konflikte zu vermeiden. Gewalttätige Ausschreitungen an Fussballspielen sollen im Interesse der Öffentlichkeit möglichst verhindert werden. Im Wissen und der Erkenntnis, dass sich Gewalt nie ganz eliminieren lässt.

Der Nachweis, ob die Fanarbeit die Ziele gemäss Leistungsvereinbarung erfüllt hat, ist naturgemäss schwierig zu erbringen, da nicht gesagt werden kann, wie sich das Verhalten der Fans ohne Fanarbeit ausgewirkt hätte. Der Regierungsrat ist jedoch der Auffassung, dass die Fanarbeit in den vergangenen Jahren einen wichtigen Beitrag zur Prävention und Deeskalation geleistet hat.

2. *Wie gestaltet sich konkret die Arbeit bzw. der Kontakt mit gewaltbereiten Fans?*

Im emotionalen Umfeld des Fussballs und der Fussballspiele sind gewalttätige Ereignisse leider nie ganz auszuschliessen. Sie sind auch nie ausschliesslich einzelnen Personen oder Personengruppen zuzuordnen. In der konkreten Arbeit ist es wichtig, für alle Fans ansprechbar zu sein. Durch den Zugang zu allen Beteiligten und dem Vermitteln zwischen den verschiedenen Akteuren im Fussballalltag können Beziehungen aufgebaut werden und innerhalb dieser Vertrauensverhältnisse Verhaltensweisen und Handlungsstrategien diskutiert und reflektiert werden. Der Beziehungsaufbau und die Aufrechterhaltung von professionellen Beziehungen mit den Fans ist somit einer der wichtigsten Aspekte in der Fanarbeit.

3. *Ist die Vereinsarbeit nach Meinung der Regierung bereits genügend erfolgreich, oder in welchen Bereichen bzw. wie konkret möchte der Regierungsrat noch mehr Präventionswirkung erzielen? Welches ist das Vorhaben der Regierung, um aus Baselbieter Sicht künftig noch besser auf die Gewaltbereitschaft vereinzelter Fans zu reagieren?*

Wie bereits unter Antwort zur Frage 1 aufgeführt, ist der Regierungsrat der Ansicht, dass die Fanarbeit ein gutes Instrument ist, um der Gewaltbereitschaft einzelner Fans präventiv entgegenzuwirken und deeskalierend tätig sein. Im Rahmen der Fanarbeit geht es unter anderem auch darum, die Selbstverantwortung der Fans zu sensibilisieren und zu stärken. Wo sind die Grenzen? Wie gelingt es, das grosse Sammelsurium an verschiedenen Menschen in einem verantwortungsvollen Ausleben von Fankultur zu vereinen? Auf diese Weise, d.h. wenn sich die Fans diese Fragen immer wieder selber stellen und sie reflektieren, können sie selbst die grösstmögliche Sicherheit rund um Fussballspiele bieten. Davon ist die Fanarbeit Basel überzeugt.

Auch der Austausch zwischen der Fanarbeit Basel, dem Club und den Behörden ist sehr wichtig. So können Bedürfnisse über eine neutrale Stelle direkt an die involvierten Parteien übermittelt werden und Konfliktsituationen reduziert oder gar situativ verhindert werden.

Auf Baselbieter Boden sind die meisten Vorfälle auf das Verhalten von Gästefans, die nach Basel reisen, zurückzuführen. Auf diese hat die Fanarbeit Basel keinen Einfluss. Die verschiedenen Fanprojekte in der Schweiz sind aber in einem regelmässigen Austausch, wo gemeinsam über solche Vorfälle beraten wird.

4. *Ist die Regierung bereit zu prüfen, ob die Unterstützungsbeiträge erhöht werden sollen, um damit noch mehr Wirkung zu erzielen bzw. mehr Gewaltprävention und damit weniger Fan-gewalt zu erreichen?*

Aus Sicht des Regierungsrates und der Fanarbeit Basel ist es nicht nötig, die Beiträge zu erhöhen. Die Arbeit mit den Fans läuft in einem etablierten Rahmen ab und Vorfälle jeglicher Art sind nicht auf personelle Engpässe oder fehlende Ressourcen zurückzuführen.

Die Fanarbeit Basel sieht ihre vorrangige Aufgabe darin, die Selbstregulierung innerhalb der Fanszene zu stärken und verantwortungsvolles, reflektiertes Verhalten zu fördern. Sie unterstützt die Fans in diesem Prozess und ist mit den vorhandenen Ressourcen präsent. Im Prinzip könnte man eigentlich sagen, dass sich die Fanarbeit langfristig überflüssig machen sollte.

5. *Welche Beiträge bzw. Beträge bei der Fanarbeit Basel leisten andere Kantone oder Gemein-den bzw. andere juristische Personen, z.B. der FCB?*

Die Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt sowie der FC Basel unterstützen die Fanarbeit Ba-sel mit je CHF 80'000.- jährlich. Diese 240'000.- sind ein Maximalbetrag. Der Trägerverein Fanar-beit Basel hat sich verpflichtet, allfällige Überschüsse den drei Geldgebern zu gleichen Teilen zu-rückzuerstatten.

6. *Im schweizweiten Quervergleich mit ausgesuchten einzelnen anderen Clubs: Wieviel Geld ge-ben diese aus für Gewaltprävention analog der „Fanarbeit Basel“*

Grundsätzlich ist das Konzept der Drittelfinanzierung bei allen Fanarbeiten der Schweiz anzutref-fen. So werden die entsprechenden Stellen von Gemeinde, Kanton und dem Club zu je einem Drit-tel mitfinanziert.

Hier einige Beispiele:

BSC Young Boys (YB)

2021: CHF 166'666.- (BSC YB: 66'666.-, Stadt Bern: 50'000.-, Kanton Bern: 50'000.-)

2020: CHF 160'000.- (BSC YB: 60'000.-, Stadt Bern: 50'000.-, Kanton Bern: 50'000.-)

Quelle: http://www.fanarbeit-bern.ch/wp-content/uploads/2022/07/01_A2_Falzposter_CMYK_2021_Web.pdf

FC Luzern

Der Finanzbedarf der Fanarbeit Luzern von etwa CHF 175'000 jährlich wird durch unterschiedlich hohe Beiträge der folgenden Institutionen finanziert:

- FC Luzern-Innerschweiz AG
- Kanton Luzern
- Stadt Luzern

Weiter wird die Fanarbeit von anderen Gremien, Gemeinden, Kantonen und Stiftungen mitfinan-ziert.

Quelle: https://www.fanarbeit-luzern.ch/application/files/3515/3069/5699/Fanarbeitkonzept_Fassung_23.5.2018.pdf

7. *und was erreichen sie damit? Gibt es andere Konzepte, die als Alternativen geprüft werden könnten oder bereits geprüft wurden?*

In der Schweiz gibt es lediglich das Angebot der Fansozialarbeit des FC Zürich, welches sich wesentlich vom Angebot der restlichen Akteure unterscheidet. Der Fokus wird auf eine beratende sozialarbeiterische Rolle gelegt. Dies ist auf die Akzeptanz und die Entstehungsgeschichte der organisierten Fanszene zurückzuführen.

Zitat Homepage Fansozialarbeit FC Zürich:

«Wir sind... eine von der Stadt Zürich, dem Kanton Zürich sowie dem FC Zürich finanzierte Anlaufstelle mit einem niederschweligen Betreuungs- und Beratungsangebot für junge Fussballfans, insbesondere für jene in schwierigen Lebenssituationen.

Wir verstehen uns nicht als... Bindeglied zwischen den verschiedenen Akteuren wie Polizei, Stadionbetreiber oder Security. Auch sehen wir uns nicht in der Vermittlerrolle zwischen Klub und Fans.»

Quelle: <https://www.fansozialarbeit-fcz.ch/#ueberuns>

Soweit überhaupt beurteilbar, hat sich aus Sicht des Regierungsrats das Konzept des Trägervereins Fanarbeit Basel bewährt und es besteht keine Veranlassung ein anderes Konzept zu verfolgen.

Liestal, 15. August 2023

Im Namen des Regierungsrats

Die Präsidentin:

Monica Gschwind

Die Landschreiberin:

Elisabeth Heer Dietrich